



# EINBLICK

Gemeindebrief der Evangelischen  
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 64

März bis Mai 2014



Kreuzigung Christi. Matthias Grünewald, Tauberbischofsheimer Altar, 1523. Quelle: Wikimedia Commons.

## Inhalt

Impuls	3
Evangelien: Johannes	4
7 Wochen ohne	10
Karwochen- und Ostergottesdienste	11
Ostern	12
Konfirmanden	13
Allianz-Gebetswoche	14
Einladungen	15
Mein Lieblingslied	20
Kirchenmusik	21
Gemeindefreizeit in Triefenstein	24
Kirchendetektive	26
Kinder- und Jugendarbeit	27
Spenden und Opferbons	35
Diakonie	36
Werbung	37
Kirchenbücher	42
AusBlick	43
Fotoseite	44

## Impressum

**EinBlick** wird herausgegeben von:  
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,  
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307  
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

**Redaktion:** Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,  
Pfarrer Fritz Kabbe.

**Werbung:** Pfarrer Fritz Kabbe

**Mail:** einblick@kirche-itersbach.de

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei,  
29393 Groß Oesingen


**EinBlick** erscheint vier Mal jährlich  
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1.100 Stück

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: **15. April 2014.**

## Termine...

### März 2014

- 
- 3./4. Kinder- und Jugendtag in Adelshofen
  - 7. Weltgebetstag
  - 13. Beginn des Religions-Unterrichtes „Stufen des Lebens“
  - 14. Mitglieder-versammlung des Fördervereins
  - 16. Gemeindeversammlung
  - 19. Beziehungsburnout Vortrag von Hans-Arved Willberg
  - 21. ChurchHopping
  - 30. Familiengottesdienst mit dem Kindergarten

### Mai 2014

- 11. Festgottesdienst zum Kirchenchor-Jubiläum mit Gemeinde-Mittagessen
- 18. Konfirmanden-Projektgottesdienst
- 25. Konfirmation
- 27. Senioren-Nachmittag
- 29. Gottesdienst im Grünen im Industriegebiet mit Musikverein

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 072 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-itersbach.de

Homepage: [www.kirche-itersbach.de](http://www.kirche-itersbach.de)

*Liebe Gemeindeglieder in Ittersbach,  
liebe Leserinnen und Leser,*

*heute darf ich als Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde in Auerbach Ihnen ein wenig von meinen Erfahrungen mit dem Johannes-Evangelium erzählen. Im Rahmen Ihrer Reihe „Die vier Evangelisten“ gebe ich Ihnen damit ein wenig Einblick in mein Theologiestudium und Sie haben die Gelegenheit, mich als Kollegin in der Nachbarschaft kennenzulernen.*



*Das Johannes-Evangelium übte schon seit meinem Studienbeginn in Heidelberg im Wintersemester 1988/89 eine besondere Faszination auf mich aus. Bei Professor Klaus Berger hörte ich nicht nur eine Vorlesung zu diesem besonderen Evangelium, dem ja eine besondere Stellung unter den vier neutestamentlichen Berichten vom Leben Jesu zukommt.*

*Prof. Berger vertrat – im Gegensatz zu vielen anderen Theologen – die These vom frühen Entstehungsdatum des Johannes-Evangeliums. Außerdem brachte er uns die besondere Theologie des Johannes-Evangeliums, geprägt durch die theologischen und philosophischen Strömungen seiner Entstehungszeit, nahe. Dabei kam natürlich auch das Verhältnis des Verfassers zu den Juden nicht zu kurz. In meiner mündlichen Prüfung fürs neutestamentliche Proseminar zum Johannes-Evangelium fragte er mich – eine junge Studentin im 2. Semester: „Und, was halten Sie von dem Satz: **Der Teufel ist der Vater der Juden** (Joh. 8,44)?“ Sicher können Sie sich vorstellen, wie mir das Herz in die Hose rutschte.*

*Noch heute liebe ich dieses vierte Evangelium ganz besonders. Ich freue mich schon an seinen Anfangsversen mit dem sogenannten „Johannes-Prolog“. Seine besondere Sprache und Bilderwelt spricht mich einfach auf vielen verschiedenen Ebenen an.*

*Und ich bin dankbar dafür, dass unsere Bibel die Vielfalt der Berichte über Erfahrungen von Menschen mit Gott, mit Jesus Christus und mit dem Heiligen Geist enthält.*

*Herzlich grüßt Sie*

*Andrea Schweizer*

## Einführung in das Johannes-Evangelium

Der Kirchenvater Hieronymus hat schon im 4. Jahrhundert dem Johannes-Evangelium das Symbol des Adlers zugewiesen. Wie ein Adler schwingt sich gleich zu Beginn seines Evangeliums im Prolog der Johannes-Evangelist zu steilen geistig-theologischen Höhen auf (Joh. 1,1ff.): *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“*

Während sich die synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) in ihrem Aufbau am Markus-Evangelium, dem ältesten Evangelium, orientieren, hat Johannes den ihm überlieferten Stoffen eine ganz eigene Ordnung gegeben.

Das Johannes-Evangelium gliedert sich in zwei Teile: Joh. 1–12 steht Jesus vor Augen als der vom Himmel in die

Welt gekommene, von Gott als seinem Vater gesandte Sohn, der mit dem Vater „*eines*“ ist. So beginnt Johannes, anders als Markus, nicht mit dem Bericht über Johannes als dem Täufer Jesu, und auch anders als Matthäus und Lukas nicht mit einer Erzählung über Jesu Geburt als Davidssohn, sondern mit der gewaltigen Ouvertüre des



Der Evangelist Johannes. Bild aus dem 17. Jahrhundert in der Kirche unserer Partnergemeinde Hüttau.

Prologs 1,1–18, der mit dem engen Verhältnis „*des Wortes*“ zu Gott im Ur-anfang vor der Welt-schöpfung einsetzt (1,1–5) und sodann seine Inkarnation (Menschwerdung) in dem Menschen Jesus als Gottes „*einziggeborenen*“ Sohn bekennt (1,14.16–18). In allem, was Jesus dann tut und redet, können die, die als seine Jünger an ihn glau-

ben, „*seine Herrlichkeit sehen*“ (2,11), das heißt, Gottes Herrlichkeit in Jesu Offenbarungswirken erkennen. Die Nichtglaubenden dagegen werden alsbald zu seinen Gegnern, deren Ablehnung, ja Feindschaft, sich von Stufe zu Stufe steigert, bis sie sich in der Kreuzigung Jesu auswirkt.

Mit der „*Stunde*“ des Beginns des Passionsgeschehens setzt der 2. Teil ein (Joh. 13–20), in dem Jesus in ausführlichen Reden seinen Jüngern beim Abschiedsmahl ankündigt, dass sich in seinem „*Weggang*“ von ihnen sein „*Hingang*“ zum Vater als seine „*Verherrlichung*“ vollziehen wird, an der sie selbst als „*die Seinen*“ durch das Wirken des Geistes teilhaben sollen (Joh. 13–16). Für die Leser des Johannes-Evangeliums bedeuten diese Reden die theologische Interpretation des nachfolgend berichteten Passionsgeschehens, in welchem sich zugleich die Erhöhung und Verherrlichung Jesu vollzieht. Das ist das eigentliche theologische Thema dieses 2. Teiles: Indem die Menschen ihn an das Kreuz „*erhöben*“, wird er zugleich zu Gott „*erhöht*“. Diese Ineinsschau von Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu aus der Pfingstperspektive des Geistes ist der theologische Zentralaspekt des Johannes-Evangeliums, in dem sich dieses nicht nur von den anderen Evangelien unterscheidet, sondern mit dem es zugleich auch über alle Schriften des Neuen Testaments herausragt.

Der Johannes-Evangelist ist der einzige, der die „*Ich bin*“-Worte Jesu überliefert. Mit den synoptischen Evangelien verbindet ihn, dass er sein Evangelium ebenfalls mit Passion und Auferstehung Jesu beschließt.

Da der Johannes-Evangelist das Markus-Evangelium und das Lukas-Evangelium gekannt und benutzt hat, kann sein Evangelium nicht vor Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus ent-

standen sein. Das Johannes-Evangelium ist also eine der jüngsten Schriften im Neuen Testament.

Der Johannes-Evangelist bekennt sich zu Jesus als dem „*einziggeborenen*“ Gottessohn. Das musste zwangsläufig zu Auseinandersetzungen mit dem Judentum führen. Aufgrund des israelitischen Urbekenntnisses



Evangelist Johannes. Russische Ikone.

5. Mose 6,4: „*Höre, Israel: Der Herr, dein Gott, ist der Einzig-Eine!*“ war es für einen gläubigen Juden unvorstellbar und nicht nachvollziehbar, Jesus als Sohn Gottes zu bekennen. Söhne Gottes waren nach jüdischer Auffassung nur die Israeliten als Volk Gottes und nicht ein einzelner Mensch. Die Auseinandersetzung führte schließlich zur Trennung von Judentum und Christentum.



Das johanneische Christentum ent-wächst dem Judentum. Als jedoch der christliche Glaube in die griechisch-hellenistische Welt eindrang, waren auch von dorthier Einflüsse prägend. Vor allem das johanneische Denken in Gegensätzen, wie z.B. der Gegen-satz von Licht und Finsternis (Dualis-mus) war von der griechischen Welt der Gnosis beeinflusst. Gnostisches Denken war zuvor auch schon in die jüdische Gedankenwelt einge-drungen.

Nach Johannes 21,24 hat „*der Jün-ger, den Jesus liebte*“, das Johannes-Evangelium verfasst. Er bleibt jedoch im ganzen Evangelium namenlos. Ob er der Verfasser des Johannes-Evangeliums ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

In der Alten Kirche hat man schon früh wie selbstverständlich in diesem Jünger den Zebedäus-Sohn Johannes gesehen, der nach den synoptischen Evangelien zum engsten Kreis der vier Erstberufenen gehört (vgl. Markus

1,18–20). Es handelt sich jedoch nur um eine Annahme.

So müssen wir die Verfasserfrage letztlich offenlassen. Das wäre vielleicht auch ganz im Sinne der Namenlosigkeit des „*Jüngers, den Jesus liebte*“.

Im Grunde ist das auch gar nicht so wesentlich, wer das Johannes-Evange-lium verfasst hat. Es ist jedenfalls ein wichtiges Glaubenszeugnis aus der Zeit gegen Ende des 1. Jahrhunderts und eine notwendige Ergänzung zu den synoptischen Evangelien Matthäus, Markus und Lukas. Stärker als sie setzt es sich theologisch mit Leben und Wir-ken Jesu auseinander, und das kann auch unsere Beschäftigung mit Jesus anregen und unseren Glauben an Jesus befruchten.

*Günter Schell, Pfarrer i. R.*



Der Adler, Symbolfigur des Evangelisten Johannes. Bild der Bamberger Apokalypse

Ich bin die Auferstehung  
und das Leben.

Wer an mich glaubt, der  
wird leben, auch wenn er  
stirbt; und wer da lebt und  
glaubt an mich, der wird  
nimmermehr sterben.

Johannes-Evangelium 11, 25+26

## Der Evangelist Johannes

**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

(Johannes-Evangelium 3,16; 1. Johannes-Brief 4,10, vgl. auch: Römer-Brief 5,8; Röm. 8,32).

Dieser Bibelvers wird sich als eine wesentliche Botschaft des Johannes herausstellen, welche sich von den anderen Evangelisten unterscheidet.

Die vier Evangelisten haben den Auftrag, das **E v a n g e l i u m** (evangelion: frohe Botschaft) nach allen vier Seiten hin auszubreiten. So gibt es viergestaltige Engel. Diese hat-

ten „vier Angesichter, das erste Angesicht war das eines Stiers, das zweite das eines Menschen, das dritte das eines Löwen, das vierte das eines Adlers.“ (Hesekiel 10,14; auch: Hes. 1,10, vgl. Offenbarung 4,7). Zum Ausdruck bringen soll der Löwe (Markus): Kraft, Herrschaft und königliche Hoheit; der Stier (Lukas): Opferbereitschaft und Priesterstellung; der

Mensch (Matthäus): die Ankunft Gottes in Menschengestalt; **der Adler (Johannes): die Gnadengabe des auf die Kirche ausströmenden Geistes.**

Ob der Evangelist Johannes der Lieblingsjünger Jesu ist und daher Augenzeuge gewesen sein soll, ist zwar umstritten, jedoch gibt es viele Hinweise, dass Johannes der Sohn des

Zebedäus war und somit auch der Jünger war, den Jesus lieb hatte. Als Entstehungszeit wird das Ende des 1. Jh. n. Chr. angenommen, jedenfalls erschien das Johannes-Evangelium später als die Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas.

Das Evangelium nach Johannes (Johannes: Gott ist gnädig) rückt im Unterschied zu den anderen

drei Evangelien vielmehr das Wirken und die Lehren Jesu in den Vordergrund, welche oft etwas nachdenklich oder auch philosophisch erzählt werden, eben mit dem „Geist Gottes“. So beginnt das Evangelium nach Johannes mit der uranfänglichen Geburt des Gottessohnes aus dem Vater: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“ (Joh. 1,1) „und das



Evangelist Johannes, aus dem Lorschert Evangeliar. Quelle: Wikimedia Commons.

*Wort ward Fleisch und wobnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater*“ (Joh 1,14). Anfangs also war keine Materie, sondern Geist, der Heilige Geist!

*„Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“* (Joh. 14,26). *„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“* (Joh. 4,24).

Ebenso wichtig ist ihm, dass der Leser oder Hörer des Evangeliums an Jesus glaubt, an den Menschen, der von Gott auf die Erde gesandt wurde und der zugleich der ewige Gott selbst ist. Durch den Glauben an Jesus Christus können wir Gemeinschaft mit dem Göttlichen haben, ewige Beziehungen mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist und können so den ausströmenden göttlichen Geist empfangen: *„So wird uns ewiges Leben geschenkt. Ich und der Vater sind eins“* (Joh. 10,30).

Als Zusammenfassung des Johannes-Evangeliums könnte Joh.16,28 dienen: *„Ich bin vom Vater ausgegangen“* (1,1–18) *„und in die Welt kommen“* (1,19–12,50): *„ich verlasse die Welt und gebe zum Vater“* (13–21), was ebenfalls den Grundgedanken der Menschwerdung Gottes belegt.

Diese Absicht, dass Jesus der göttliche Sohn ist und somit Gottes Geist weitergibt, zeigt Johannes auch in den „Ich bin“-Botschaften:

*„ICH bin das Brot des Lebens“* (Joh.

6,35.41.48.51):

*„ICH bin das Licht der Welt“* (Joh. 8,12). *„Gott ist Licht“* (1. Joh. 1,5).

*„ICH bin die Tür der Schafe“* (Joh. 10,7.9).

*„ICH bin der gute Hirte“* (Joh. 10,11.14).

*„ICH bin die Auferstehung und das Leben“* (Joh. 11,25).

*„ICH bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“* (Joh. 14,6).

*„ICH bin der wahre Weinstock“* (Joh. 15,1; vgl auch Psalm 80). *„Noch viele Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“* (Joh. 20,30–31; 1. Joh. 5,13)

Im Johannes-Evangelium wird deutlich, dass auch die Jünger die Bedeutung Jesu und seiner Botschaft erst nach seiner Auferstehung verstanden haben, was doch sehr tröstlich für uns ist, da wir doch schnell ins Zweifeln geraten: *„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“* (Joh. 20,29).

Aus der Passion, die von Johannes außerordentlich ausführlich beschrieben und bezeugt wird, möchte ich zwei Begebenheiten herausgreifen, die nur von Johannes erwähnt werden:

### **Jesu Verhör vor Pilatus: Die Wahrheit**

*„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“*  
*„Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer*



**aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.**“ Spricht Pilatus zu ihm: „**Was ist Wahrheit?**“ (Joh. 18,36–38, vgl. auch Joh. 8,31–32 und 1. Timotheus-Brief 6,13).

Diese Überzeugung von Jesus und die doch so menschliche Frage und ständige Suche nach der Wahrheit wirkt doch allgegenwärtig bis in die heutige Zeit und fordert uns ständig heraus.

## Jesu Kreuzigung und Tod:

### Die letzten Worte

Zur Mutter: „**Weib, siehe, das ist dein Sohn!**“ (Joh. 19,26); zu dem Jünger: „**Siehe, das ist deine Mutter!**“ (Joh. 19,27); Damit die Schrift erfüllet würde: „**Mich dürstet**“ (Joh. 19,28); „**Es ist vollbracht!**“ Neigte das Haupt und verschied (Joh. 19,30).

Dass Johannes als einziger Evangelist diese Worte Jesu erwähnt, ist ein weiterer Beleg dafür, dass Johannes tatsächlich Augenzeuge gewesen sein könnte. Denn er war wohl derjenige, der Jesus aus nächster Nähe bis zum Tod begleitet hat und den in der innigen Verbundenheit Jesus seiner Mutter anbefiehlt und seine Mutter ihm. Auch wird Jesus hier so beschrieben: Er hat den Auftrag und den Plan Gottes erfüllt.

Johannes gelingt es offensichtlich, scheinbare Gegensätze zu verbinden: Er lenkt einerseits das Augenmerk auf das Urmenschliche: Beziehung zueinander, Zweifel, Suche nach der Wahrheit, und andererseits auf den ausströmenden Geist Gottes, der für uns Menschen oft unfassbar und unverstänglich ist, eben unsere Vernunft übersteigt (vgl. Philipper-Brief 4,7):

*„Den Frieden lasse ich euch, den Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt“* (Joh. 14,27). Aber wie denn dann?

**Da sollen wir uns wohl dem Heiligen Geist anvertrauen und – GLAUBEN!**

So möchte ich auch schließen mit einem Vers, der sehr differenziert (polyphoner und homophoner Satz; ausgewählte Harmonik; Berücksichtigung der Zahlensymbolik – drei für das „Göttliche“, vier für das „Weltliche“)

von Heinrich Schütz vertont wurde und die göttliche Botschaft wunderbar zusammenfasst:

**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

*Stephan Hoffmann*



Der Lieblingsjünger Johannes an der Brust Christi. Bodenseegebiet, um 1310.

Quelle: Wikimedia Commons

## STICHWORT: ASCHERMITT- WOCH UND PASSIONSZEIT

Mit dem Aschermittwoch beginnt die rund 40-tägige Fasten- oder Passionszeit vor Ostern. Der Verzicht auf Speisen und Getränke wie Fleisch oder Wein oder auch auf den Fernsehkonsum gilt als Symbol der Buße und der spirituellen Erneuerung. In den sieben Wochen vor dem Osterfest nehmen sich viele Christinnen und Christen zudem mehr Zeit für Ruhe, Besinnung und Gebet, um sich selbst und Gott näher zu kommen.

In der evangelischen Kirche beteiligen sich jedes Jahr mehr als zwei Millionen Teilnehmer an der Fasteninitiative „**Sieben Wochen ohne**“, um aus gewohnten Konsum- und Verhaltensweisen auszusteigen und neue Lebensziele zu finden ([www.7-Wochen-ohne.de](http://www.7-Wochen-ohne.de)).

In diesem Sinne wird Buße auch als Rückkehr zu einem Leben verstanden, das sich an den Geboten Gottes orientiert. Fastenzeiten sind in fast allen Religionen bekannt, so etwa der Fastenmonat Ramadan im Islam.

*Ich bin das Brot des Lebens.  
Wer zu mir kommt, den  
wird nicht hungern; und wer  
an mich glaubt, den wird  
nimmermehr dürsten.*

Johannes-Evangelium 6,35



## Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Seit 31 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. „**7 Wochen ohne**“ – das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wieder zu entdecken, worauf es ankommt. In Kirchengemeinden, Schulen und Vereinen haben sich in dem Vierteljahrhundert Tausende Fastengruppen gebildet. Das Motto 2014 heißt: „**Selber denken! 7 Wochen ohne falsche Gewissheiten**“.

## Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern

### Montag, 14. April

18.00 Uhr Passionsandacht für Kinder und Familien

### Dienstag, 15. April

20.00 Uhr Passionsandacht mit Pfarrer i. R. Schell, Mitwirkung des Kirchenchores

### Mittwoch, 16. April

15.00 Uhr Abendmahlsfeier im Seniorenheim „Blumenhof“

20.00 Uhr Passionsmeditation

### Donnerstag, 17. April, Gründonnerstag

10.00 Uhr Tischabendmahlsfeier für ältere Gemeindeglieder im Gemeindehaus

20.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, Mitwirkung des Posaunenchores

### Freitag, 18. April, Karfreitag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl (Einzelkelch, Traubensaft)

15.00 Uhr Gottesdienst zur Todesstunde Jesu; Aufführung von Christoph Demantius: Passion nach dem Evangelisten Johannes für 6-stimmigen Chor.  
Kammerchor Ittersbach, Leitung Stephan Hoffmann

### Samstag, 19. April

18.00 Uhr Karsamstagsliturgie

### Sonntag, 20. April, Osterfest

5.15 Uhr Osternachtsfeier

7.15 Uhr Auferstehungsfeier  
auf dem Friedhof,  
Mitwirkung des  
Posaunenchores

10.00 Uhr Festgottesdienst  
mit Heiligem Abendmahl,  
Mitwirkung des  
Kirchenchores

### Montag, 21. April, Ostermontag

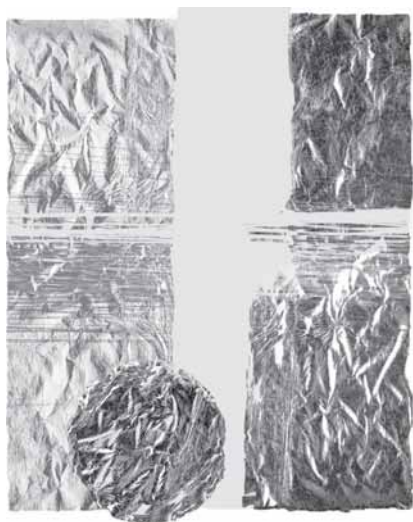
10.00 Uhr Gottesdienst



# Er lebt!

Früh, vor Sonnenaufgang gehen  
Frauen aus der Jüngerschar  
traurig, um nach dem zu sehen,  
der ihr Herr und Meister war.  
Was ist das? Der Stein ist weg!  
Leer ist das Grab! Tief sitzt der Schreck  
über jenes Engelwort:  
Jesus lebt! Er ist schon fort!  
Niemand hätte das gedacht:  
Jesus ist vom Tod erwacht,  
hat am Kreuz den Sieg vollbracht!  
Die ganze Welt erbebt:  
Er lebt!  
Frühling wird es bei uns wieder,  
Blumen streben an das Licht.  
Und schon singt man Osterlieder,  
Leben lebt, der Tod siegt nicht.  
Was ist das? Wo kommt das her?  
Jesus lebt! Er ist der Herr  
über Menschen und Natur.  
Seine Kraft ist Leben pur!

Reinhard Ellsel



## Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden:

*Maximilian Abr*

*Vanessa Bahnmaier*

*Sean Francis Becker*

*Isabelle Boblen*

*Dennis Dietz*

*Ronja Duss*

*Lara Haffner*

*Matthias Hoffmann*

*Johannes Kabbe*

*Caroline Kappler*

*Nathalie Kern*

*Sophia Klimaschewski*

*Lena Löffler*

*Marie Meisel*

*Pascal Nickles*

*Marius Ranftl*

*Lisa Rieger*

*Mercé Schaffert-Cvachovec*

*René Schaffert-Cvachovec*

*Patricia Schenk*

*Linda Schmidt*

*Selina Seichter*

*Nastasja Zoe S. Stadler*

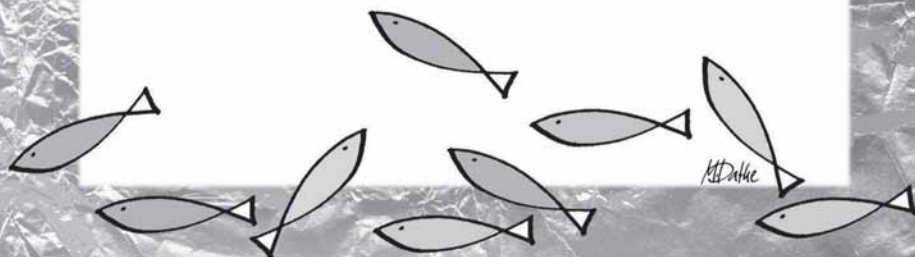
*Marvin Szymczak*

*Anna Untereiner*

*Isabelle Zoz*

Die Konfirmation ist am  
25. Mai 2014. Es werden  
zwei Gottesdienste statt-  
finden.

Am 18. Mai findet der  
Konfirmanden-Projekt-  
gottesdienst statt.





## Allianzgebetswoche vom 12. bis 19. Januar

Unser Allianzgebet hat nichts mit „*Hoffentlich Allianz versichert*“ zu tun. Bei uns geht es um die Allianz, den Bund, die Freundschaft, das Gespräch, den Austausch mit unserem genialen einzigartigen Versicherer, nämlich Gott selbst. Gleichzeitig verbindet diese Allianz mit Gott alle mit Ihm Verbündeten weltweit.

Bei uns in Ittersbach trafen wir uns zum Singen und Gebet mal abends, mal am Vormittag bei einem Frauentreffen oder Frühstück für alle, mal mittags, mal im Sonntagmorgen-Gottesdienst und sicherlich am intensivsten in der Gebetsnacht vom Freitag 21:00 bis Samstag 7:00 Uhr. Die Nacht war in Schichten von je einer Stunde eingeteilt. Es wurde für ganz Ittersbach, die Gemeinde und für ganz persönliche Anliegen gebetet. Da gab es doch zwei Konfirmandinnen, die von 21:00 bis 6:00 Uhr durchgehalten haben, **wow!!! Hut ab!!!**

### Meinungen von Teilnehmern

Und ihr Kommentar: „*Das war echt schön, schöner als manchmal sonntags im Gottesdienst, intensiver. Es war so eine tolle Atmosphäre, die Kerzen, die kleine Runde, da fiel es mir viel leichter im Gebet zu sagen, was ich fühle. Die Leute waren echt nett und haben uns Dinge, die wir nicht wussten, erklärt. Man kam sich so viel näher. Ich würde wieder kommen, aber nicht mehr die ganze Nacht.*“

Mehrere ältere Beter äußerten sich begeistert und beeindruckt von den

Konfirmanden, ihrem Interesse, Mitmachen und Durchhalten. „*Das hätten wir nicht erwartet. So haben wir ein ganz anderes Bild von ihnen bekommen*“. Damit war es auch eine Allianz, die zwischen den Generationen baute.

Zwei Konfirmanden waren begeistert, „*wir beteten sogar für Leute, die wir nicht mal kannten.*“

Ein junger Mann, der zum ersten Mal bei der Gebetsnacht mitmachte, fand es spannend und sehr positiv.

„*Es war das erste Mal, dass ich an einem Gebetskreis für Frauen teilgenommen habe. Ich bin Katholikin und ich war sehr beeindruckt, mit welcher Offenheit und Spontaneität die Gebete vorgetragen wurden. Es waren Gespräche mit Gott, Bittgebete, Dankesgebete, und keine der Teilnehmerinnen hat sich geschämt, ihr Herz zu öffnen und ihre Gefühle zu zeigen. Ich werde wiederkommen.*“

Jemand anderes, der fast zu allen Allianzgebetstreffen dieser Woche kam: „*Mir ist es so wichtig, **gemeinsam** für die Anliegen der ganzen Welt zu beten!*“

### Gutes Miteinander

Diese Tage, jedes Jahr in der 2. Januarwoche, sind schon eine sehr sinnvolle und gesegnete Einrichtung, die mir persönlich schon über Jahrzehnte sehr wichtig ist. Ich freue mich dieses Jahr auch besonders, wie neue Kontakte entstanden, wir uns untereinander näher kamen und sogar Leute das

Gebet für sich und im Miteinander entdecken.

Wie gut, dass nicht nur ein Mal im Jahr eine Woche während der Allianzgebetswoche gebetet wird. Nein, jeder kann jederzeit mit unserem liebenden Vater ins Gespräch kommen. Da geht es nicht drum, Leistungen vorzuweisen oder große Worte und tolle Gebete zu formulieren. Nein, wir dürfen unser **Herz bei Ihm ausschütten** mit allem, ob Wut, Frust, Klage, Verzweiflung, Fragen, Ängste, Sorgen, Bitten, Dank... oder manchmal auch einfach

nur still vor Ihm sein und sich an diesem einzigartigen Gott und Seiner bedingungslosen Liebe zu uns freuen. Und manchmal, wenn man keine eigenen Worte findet, kann man z.B. die Gebete der Psalmbeter zu den seinen machen.

Wer diesen Schatz für sich entdecken will und Hilfe oder Tipps dafür sucht oder auch gerne mit anderen für sich und andere beten will, kann sich gerne an mich wenden:

*Marlies Kabbe, Tel. 07248/932420*



Religionsunterricht für Erwachsene

## „Wenn der Wind darüber weht“ – Wüstengeschichten

Unter diesem Thema steht unser nächster Kurs von „Stufen des Lebens“.

Ein Windhauch an einem heißen Sommertag kann für uns sehr erfrischend und kühlend sein. Wie sieht es aber aus, wenn der Wind über unsere Lebensjahre weht? Erschrecken wir

dann über Dinge, von denen wir glauben, dass wir sie versäumt haben?

**Wenn der Wind darüber weht,** das kann zunächst erschreckend sein. Es bietet aber auch die Chance, Dinge in unserem Leben zu entdecken, die bisher verborgen waren.

**Wenn der Wind darüber weht,** diesem Thema möchten wir mit Hilfe der Wüstenwanderung des Volkes Israel in diesem Kurs nachgehen.

### Ort und Termine

Evangelisches Gemeindehaus (Jugendraum), Friedrich Dietz-Straße 5.  
Am **13. März, 20. März, 27. März** und **3. April**; immer um **19.30 Uhr**.

*Gudrun Drollinger, Edeltraut Krämer und Team*



## „Wasserströme in der Wüste“

**Weltgebetstag aus Ägypten  
am Freitag, dem 7. März 2014**

Wir feiern mit der weltweiten Gemeinde den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag in der evangelischen Kirche in Ittersbach um 19.30 Uhr.

Dazu laden wir ganz herzlich ein.

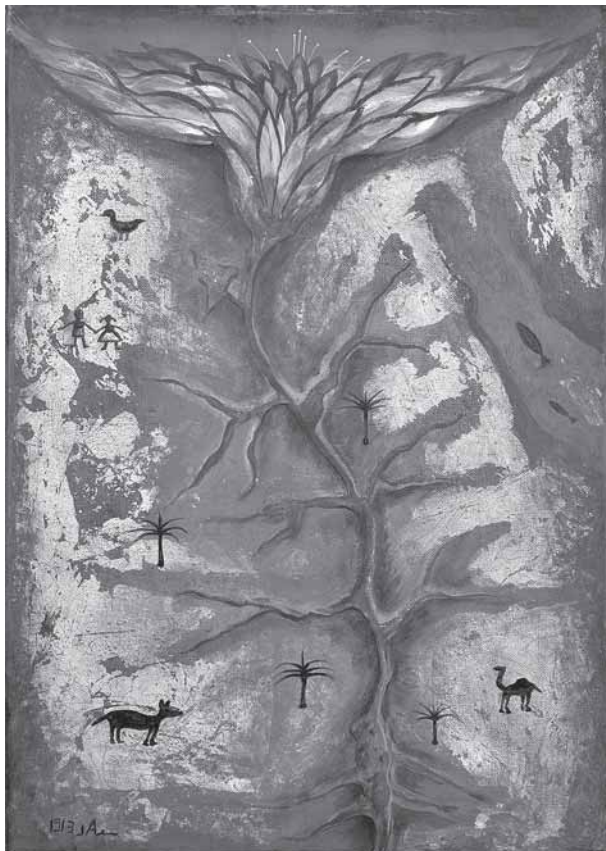
In diesem Jahr haben Frauen aus Ägypten den Gottesdienst vorbereitet.

Wir hören auf ihre Worte, wie sie selbst ihr Land sehen, welche Probleme ihnen begegnen.

Wir beten mit ihren Worten und lassen uns ein auf die Bibeltexte, die sie ausgesucht haben.

„Wasser ist Leben“, das ist die tägliche Erfahrung der Bevölkerung in Ägypten. Deshalb nimmt dieses Thema eine wichtige Rolle innerhalb des Gottesdienstes ein. Wir wünschen uns, dass Gottes Geist uns von neuem anrührt in diesem Gottesdienst und Ströme lebendigen Wassers spürbar werden.

Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir im Gemeindehaus noch Köstlichkeiten aus der ägyptischen



Küche genießen, miteinander ins Gespräch kommen – einfach einen schönen gemeinsamen Abend verbringen.

Wie schon in den vergangenen Jahren wird es wieder die Möglichkeit geben, am Eine-Welt-Stand einzukaufen.

*Annette Bauer*

## Mitgliederversammlung 2014

Der Förderverein unserer Kirchengemeinde lädt alle Mitglieder und Nichtmitglieder, die an der Arbeit des Fördervereins interessiert sind, zur Jahreshauptversammlung ein.

Diese findet am **Freitag, dem 14. März 2014, um 19.00 Uhr** im Gemeindehaus der Kirchengemeinde statt.

Die folgenden Punkte stehen auf der Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Tätigkeitsberichte
  - a) Kinderchorleiterin Andrea Jakob-Bucher
  - b) OJA-Leiter Thilo Knodel
7. Wahlen
  - a) zum Vorstand
  - b) der Kassenprüfer
8. Ausblick und Termine
9. Verschiedenes

In dieser Veranstaltung haben Sie die Möglichkeit, sich über die Aufgaben und die Arbeit des Fördervereins zu informieren.

**Kommen Sie, der Vorstand würde sich über Ihre Teilnahme ganz besonders freuen.**

Dieter Klaus Adler,  
1. Vorsitzender

**Herzliche Einladung  
zur Gemeindeversammlung  
am Sonntag, dem 16. März 2014, nach dem Gottesdienst**

**Als Tagesordnung ist vorgesehen:**

**Top 1:** Wahl einer/eines Vorsitzenden der Gemeindeversammlung

**Top 2:** Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden

**Top 3:** Informationen aus dem neuen Kirchengemeinderat  
Konstituierung/Zuständigkeiten  
Vorsitz und Stellvertretung

**Top 4:** Eckdaten des Haushaltsplanes 2014/2015

**Top 5:** Stand der Planungen Gemeindehaus

**Top 6:** Vorstellung der Konfirmandenpraktika

**Top 7:** Neue Helfer für den Eine-Welt-Stand

Wir freuen uns über rege Teilnahme.

*Pfarrer Fritz Kabbe, Vorsitzender des Kirchengemeinderates*

## **Gottesdienst des Kindergartens**

Unsere diesjährigen Schulanfänger gestalten den Gottesdienst  
am **Sonntag, den 30. März 2014.**

Wir freuen uns schon auf dieses Projekt und darauf,  
es den Eltern, Freunden und Verwandten zu präsentieren!

*Rita Lebberz, Leiterin*

## **Termine der Seniorenarbeit**

Vorschau über Termine und Themen der Senioren-Veranstaltungen  
im Evangelischen Gemeindehaus:

**18. April, Gründonnerstag, 10:00 Uhr**

Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

**27. Mai, 14:30 Uhr**

Pfarrer Fritz, Krankenhausseelsorger in Langensteinbach



*Die Oase-Frauen laden ein  
zum Vortragsabend*

## **Beziehungsburnout**

**gestresst,  
überfordert,  
ausgebrannt...  
in Beruf, Ehe, Familie...**

Referent: Hans-Arved Willberg  
(Publizist, Dozent, Theologe)

Am Mittwoch, 19. März, um 20.00 Uhr  
im Gemeindehaus Ittersbach,  
Friedrich-Dietz-Straße 3

Jeder Mann und jede Frau ist herzlich willkommen!  
Der Eintritt ist frei –  
ein freiwilliger Unkostenbeitrag ist erwünscht.

*Kontakt: Marlies Kabbe, Telefon 932420*

## Mein Lieblingslied

Im Jahr 2014 besteht der Beerdigungschor in Ittersbach seit 20 Jahren. Viele Proben wurden in dieser Zeit abgehalten, bei vielen Beerdigungen und Trauerfeiern gesungen. Von Anfang an dabei war Elisabeth König. Für diesen Gemeindebrief

wurde sie nach ihrem Wunschlief gefragt.



Foto: Privat

### Was ist dein Lieblingslied beim Beerdigungschor?

Mein Lieblingslied ist:

*Harre, meine Seele, harre des Herrn;  
alles ihm befehle, hilft er doch so gern!  
Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,  
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.*

*In allen Stürmen,  
in aller Not  
wird er dich beschirmen,  
der treue Gott.*

### Was verbindest du mit diesem Lied?

Es ist ein Text, der nicht nur in einem Trauerfall Trost spenden kann, sondern der einem das

ganze Leben begleitet. So geht es mir, es ist in allen Lebenslagen mein Lieblingslied. Das weiß auch meine Familie und es wurde mir auch schon mit Instrumenten vorgespielt.

Elisabeth König war neben dem Singen im Beerdigungschor lange Jahre Kirchendienerin in unserer Kirchengemeinde.

*Gudrun Drollinger*

*Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen,  
und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt,  
und ich kenne den Vater.*



**120 Jahre Evang. Kirchenchor Ittersbach**

# Festgottesdienst

mit Aufführung der Kantate

*Alles, was ihr tut*

von Dietrich Buxtehude

**am Sonntag, 11. Mai, um 10.00 Uhr**

in der Evangelischen Kirche in Ittersbach.

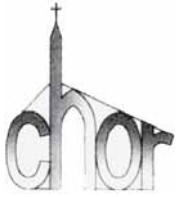
Im Anschluss an den Gottesdienst

## Mittagessen

für die ganze Gemeinde

im Gemeindehaus.

Sie sind herzlich eingeladen!



## 120 Jahre Evangelischer Kirchenchor Ittersbach

Das Jahr 2014 wird für den Evangelischen Kirchenchor Ittersbach ein besonderes Jahr: er kann sein 120-jähriges Jubiläum feiern.

### Mitglieder und Aktivitäten des Chores

Wie sieht dieser Chor im Augenblick aus? 48 Sängerinnen und Sänger gehören ihm an, 36 Frauen und zwölf Männer. Wir können uns nicht nur über diese stattliche Anzahl an Aktiven freuen, sondern auch auf unsere verschiedenen Aktivitäten. Regelmäßig singen wir im Gottesdienst und bereichern weiterhin die musikalische Vielfalt unserer Kirchengemeinde durch jährliche bzw. zweijährliche geistliche Abendmusiken. Auch Bezirksveranstaltungen wie Bezirksgesangstag oder der Landesgesangstag werden von Chormitgliedern wahrgenommen.

Unsere derzeitige Chorleiterin Andrea Jakob-Bucher versteht es mit sehr viel Engagement, musikalischem Können und geschickter Auswahl der Chorliteratur sowie intensiven Proben, uns auf einem hohen Niveau zu halten. Im vergangenen Jahr hatten wir uns einmal wieder weltlichen Liedern gewidmet und bei unserer Abendmusik große Begeisterung erzielt. Dankbar sind wir unserer Kirchengemeinde, die durch die Anstellung von

Andrea Jakob-Bucher als Chorleiterin alles erst ermöglicht.

Mindestens einmal pro Jahr versuchen wir, im Krankenhaus zu singen. In unserem Jubiläumsjahr möchten wir Aktionen dieser Art verstärken.

### Aus der Chronik

Aus der Geschichte des Chores, die Pfarrer Friedrich Nagel beim 100jährigen Jubiläum zusammengestellt hat, ist zu erfahren, dass der Gründungstag der 30. September 1894 war.

Bevor es zu dieser Gründung kam, hatten viele Menschen gründliche Vorarbeit geleistet, Informationen gesammelt und Statuten erarbeitet. Und dann war es endlich soweit, der „**Kirchengesangsverein von Ittersbach**“ konnte gegründet werden. Unterzeichnet wurden die Statuten von 24 Männern und 25 Frauen, Pfarrer Menz wurde zum Vereinsvorsteher gewählt, der erste Dirigent war Hauptlehrer Gomer.

Um Nachwuchs musste man sich damals keine Sorgen machen, wenn ein Sänger oder eine Sängerin auschied, dann folgte sofort jemand Neues nach. Ein sehr interessantes



Der Kirchenchor im Jahr 1934



Der Kirchenchor bei der Verabschiedung von Pfarrer Dr. von Peter im Jahre 1937.

Repro-Fotos: Friedrich Nagel

Statut zeigt, dass es eine Altersbegrenzung gab, danach hieß es so: *„Der Kirchengesangsverein Ittersbach besteht aus einem gemischten Chor von Männern (nicht unter 15 Jahren) und Jungfrauen (nicht unter 15 Jahren), welche zur Hebung des kirchlichen Gemeindegesangs und zur Förderung der Erbauung durch Gesangsvorträge das Seinige beitragen will.“*

Weitere Paragraphen regelten den Probenbesuch, Mitglieder *„verpflichten sich, an den Gesangsproben regelmäßig teilzunehmen oder im Verbindungsfall zu entschuldigen (unentschuldigtes Fehlen wird mit einer Strafe von 10 Pfennigen belegt).“*

### Verbands-Zugehörigkeit

Schon damals suchte man die Eingliederung in einen größeren Verband, und so ist zu lesen, dass der Kirchengesangsverein Ittersbach der elfte Chor im Kirchenbezirk wurde

und schon kurz nach seiner Gründung in den „Landes-Gesangsverein“ aufgenommen wurde. Das ist bis heute so geblieben. Wir gehörten bisher zum Kirchenbezirk Alb-Pfinz und werden uns seit dem 1. Januar 2014 in den neu gebildeten größeren Bezirk einbringen. Auch dem Landesverband Evangelischer Kirchenchöre gehören wir an, die jährlichen Hauptversammlungen werden regelmäßig besucht. Sehr häufig bekommen wir von dort Impulse zu neuer Chorliteratur.

Über die wechselvolle Geschichte unseres Chores soll noch in den kommenden Gemeindebriefen berichtet werden.

### Termin-Vorschau

Schon jetzt möchten wir aber die bisher bekannten Termine dieses Jahres weitergeben.

**11. Mai** – Kantatengottesdienst mit anschließendem Gemeindemittagessen.

**9. November** – Gottesdienst mit Friedensliedern, gestaltet vom Kirchenchor und Beerdigungschor (er wird in diesem Jahr 20 Jahre alt).

### Herzliche Einladung

**Und noch etwas ganz Wichtiges:** Unsere Chorproben finden immer dienstags von 20.00 bis 21.30 Uhr statt.

Wir haben keine Altersbegrenzung und freuen uns auf neue Mitsänger und Mitsängerinnen.

*Gudrun Drollinger*



## Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein

Wir möchten unsere Gemeindeglieder auch dieses Jahr wieder zur Gemeindefreizeit in das Augustiner-Chorherrenstift Triefenstein einladen. Bereits zum dritten Mal dürfen wir Gäste der evangelischen Christusträger-Bruderschaft sein. Die Bruderschaft hat das Gebäude 1986 übernommen und zu einem Haus für Freizeiten und Einkehrtage um- und ausgebaut. Die Brüder laden Gemeinden und Einzelpersonen ein, um in wohlthuender Atmosphäre Anstöße für das Leben als Christen in der Welt zu gewinnen. Pfarrer Kabbe hat der Gemeinschaft selbst zwölf Jahre angehört.

Wir beginnen unsere Tage dort mit einem gemeinsamen Frühstück und haben anschließend Zeit für gute Gespräche, Bibelarbeit, Singen...

Nach dem Mittagessen (die Brüder sind für ihre gute Küche bekannt!) treffen wir uns für gemeinsame Aktivitäten oder verbringen auch mal den Nachmittag allein oder in kleinen Gruppen und machen Ausflüge.

Vor dem Essen bieten die Brüder ein liturgisches Abendgebet an.

Mit einem lockeren Abendprogramm und gemütlichem Beisammensein lassen wir den Tag ausklingen.

### Organisatorisches: An- und Abreise

Wir treffen uns am Donnerstag, dem 31. Juli, um 15.00 Uhr am Gemeindehaus in Ittersbach und bilden Fahrgemeinschaften mit privaten Pkws. So werden wir gegen 18.00 Uhr in Triefenstein sein.

Um 18.00 Uhr beginnt das gemeinsame Programm mit dem Abendgebet in der Kirche und dem anschließenden Abendessen. Nach Absprache können Sie auch später fahren. Gegen 20.00 Uhr beginnt das Abendprogramm.

Am Sonntag, dem 3. August, schließt die Freizeit mit dem Mittagessen ab. Anschließend treten wir die Rückreise an.

### Mitzubringen

sind Handtücher sowie Leintuch, Bett- und Kopfkissenbezug; Wanderbekleidung und/oder Sportsachen; Schreibzeug, Bibel und Musikinstrumente – soweit vorhanden. Alkoholfreie Getränke werden im Haus angeboten. Die Brüder bitten auch, keine alkoholischen Getränke mitzubringen, weil immer wieder viele Menschen mit Suchtproblemen das Haus aufsuchen.



## Anmeldung (bis Ende April)

Bei Pfarrer Kabbe oder im Pfarramt  
(jeweils Telefon 93 24 20) sowie mit  
den ausliegenden Einladungen.

## Kosten

Erwachsene

im Einzelzimmer  
mit Waschbecken 150,00

im Doppelzimmer  
mit Waschbecken 120,00

Zuschläge für Zimmer  
mit Dusche und WC 50,00

Jugendliche 14–17 Jahre 60,00

Kinder 3–13 Jahre 40,00

Kleinkinder bis 2 Jahre 0,00

Bettwäsche 10,00

Den Betrag überweisen Sie bitte auf  
das Konto der Kirchengemeinde Itters-  
bach: Konto-Nr. 1366871 – Sparkasse  
Karlsruhe-Ettlingen BLZ 66050101.

Aus finanziellen Gründen soll nie-  
mand auf die Teilnahme verzichten  
müssen. Fragen Sie bei Problemen  
beim Pfarramt nach.

## Adresse der Brüder

Christusträger-Bruderschaft,

Kloster Triefenstein,

97855 Triefenstein

Tel. 093 95 / 7 77-10 (Gästebüro)

Email: [gaeste@christustraeger.org](mailto:gaeste@christustraeger.org)

[www.christustraeger-bruderschaft.org](http://www.christustraeger-bruderschaft.org)

*Fritz Kabbe*



## Liebe Kinder

Wenn man in einen Ort oder einen Stadtteil hineinfährt, erkennt man ein Gebäude sofort, nämlich die Kirche. Das liegt nicht nur daran, dass Kirchen meist große Gebäude sind und man an der Bauart erkennen kann, dass es kein Wohn- oder Bürohaus sein kann. Es hat vielmehr mit dem Kirchturm zu tun, der besonders hoch hinausragt



und häufig der einzige Turm in einem Ort ist. So ist es auch bei uns in Ittersbach. Unsere Kirche erkennen wir gut und deutlich.

Habt ihr euch nicht auch schon einmal gefragt, warum man Kirchtürme braucht? Bestimmt gab es einen sehr praktischen Grund, am Turm oben hängen nämlich die Glocken. Nur so, von weit oben können sie über das ganze Dorf und noch darüber hinaus schallen. Ganz oben ist auch die Turmuhr, denn nur so können wir auch von der Ferne darauf schauen und die Uhrzeit erkennen.

Es gibt aber noch andere Bedeutungen. Der Kirchturm zeigt nach oben, fast wie ein Finger. Ganz automatisch richtet man auch seinen Blick nach oben, wenn man ihn anschauen will. Der Turm richtet den Blick also damit auf den EINEN von dem alles kommt, nämlich auf Gott. Er kann uns so auch sagen, schau auf den, der dir Hoffnung machen will, auch wenn du manchmal traurig bist und nicht mehr weiter weißt. Eine weitere Bedeutung kann sein, dass der Turm uns mit seinem aufrechten Stand sagen will: *Sei du auch aufrecht in deinem Glauben.*

Wisst ihr eigentlich, was sich oben auf dem Ittersbacher Turm befindet? Ist es ein Kreuz oder ein Hahn?

Darüber möchte ich euch im nächsten „EinBlick“ berichten und auch noch etwas mehr zu unserem Ittersbacher Kirchturm erzählen.

*Gudrun Drollinger*

Weist wie ein Zeigefinger zum Himmel: der Kirchturm.  
Foto: Otto Dann

## Jugendsport / Hockey

Nach einer zweiwöchigen Pause fing der Jugendsport, der von allen nur *„das Hockey“* genannt wird, unter der neuen Leitung wieder an. Alle Befragten äußerten sich sehr positiv zu den neuen Trainern: Daniel Stutz übernimmt die Hauptverantwortung. Er ist 23 Jahre alt, wohnt in Ittersbach, fährt gerne Fahrrad, macht Ballsport und auch Kampfsport und schaut gerne Filme. Doch er wird tatkräftig von Paul Dietz, der 17 Jahre alt ist, gerne Gitarre spielt und wie Daniel auch gerne Ballsport macht und auf die Bertha von Suttner-Schule geht und Rafael Keck, der ebenfalls 17 Jahre alt ist und auch gerne Ballsport macht, unterstützt.

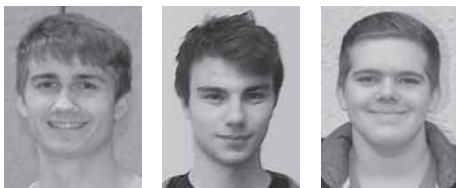
Dieses geniale Trio fand sich durch Zufall/Gottes Lenkung nach zwei Wochen Angst und Bängen, denn Mike Haberstroh und Uwe Pöhlmann, die das Hockey **15 Jahre lang** genial gemacht hatten, wollten nun aufhören.

### Gruppen und Zeiten

Wie früher gibt es auch im „neuen“ Hockey zwei Gruppen, die sich im 14-tägigen Wechsel in der Sporthalle der Schule und in der Wasenhalle treffen:

- ➔ Die erste Gruppe trifft sich freitags von **17.00–18.00 Uhr** und ist für alle Schulkinder von der zweiten bis zur vierten Klasse.
- ➔ Die zweite Gruppe trifft sich auch freitags, aber von **18.00–19.00 Uhr** für alle Schüler und Teenies, die auf der weiterführenden Schule bis achte Klasse sind.

*Johannes Kabbe*



Die Betreuer von links: Daniel Stutz, Paul Dietz und Rafael Keck.



Die Sportgruppe stellt sich dem Fotografen.



In voller Action...



Fotos: Fritz und Johannes Kabbe

## Adelshofen, wir kommen!!!

Die alljährliche Fahrt ins Lebenszentrum Adelshofen in den Faschingsferien gehört zur lieb gewordenen Tradition in unserer Gemeinde. Jedes Mal erwartet uns ein erlebnisreicher Tag und wir staunen immer wieder, was das Vorbereitungsteam sich einfallen lässt an kreativen, zündenden, beeindruckenden, mitreißenden Aktionen.

Beim **Kindertag** (am 3. und 4. März 2014) geht es in diesem Jahr um **Weltraumentdecker**.

Der **Teenagertag** (am 4. März 2014) hat das Thema „**Mach dein Ding**“.

Wie immer darf man gespannt sein, was uns erwartet!

Die Einladungen mit Anmeldeformular sind verteilt. **Bitte den Anmeldeschluss beachten!**



**Neu** ist in diesem Jahr,

- dass die Kirchengemeinden Ittersbach, Spielberg und Langensteinbach bei der Organisation der Fahrt kooperieren.
- Dadurch können wir die Fahrt zum Kindertag sowohl am Montag, dem 3. März, als auch am Dienstag, dem 4. März, anbieten, damit Kinder, die dienstags nicht mitfahren können, nun auch die Möglichkeit haben, den Kindertag zu erleben.

**Achtung:** Mitfahren kann man immer nur an **einem** der beiden Tage!

Der Teenagertag findet wie gewöhnlich nur am Dienstag, 4. März, statt.

- Die Abfahrtszeit hat sich geändert. Da der erste von drei Zustiegen in den Bus bei uns in Ittersbach sein wird (wie bisher), muss der Bus etwas früher losfahren,





damit wir pünktlich in Adelshofen sind.

**Neue Abfahrtszeit: um 7.45 Uhr** wie üblich am Rathaus. Bitte ca. 10 Minuten vorher da sein!!!!

Der Fahrpreis beträgt Euro 8,-; für Geschwister gibt es eine Ermäßigung.

Natürlich werden Mitarbeiter aus unserer Gemeinde dabei sein, gerne können aber auch wieder Mamas und Papas mitfahren. Wir sind dankbar für

die Unterstützung bei der Betreuung der Kinder.

Mindestalter für die Teilnahme am Kindertag ist sechs Jahre. Die Organisatoren weisen in diesem Jahr erstmals eindrücklich darauf hin, dass Kinder unter sechs Jahren in der Halle nicht zugelassen sind.

Nähere Informationen geben gerne Christian und Annette Bauer, Tel. 5940



The poster features a stylized illustration of a church with musical notes floating above it, and a vintage van with the text 'Church Hopping' on its side. The background has a sunburst pattern.

# Church Hopping

Event für junge Leute ab 13

Thema:

## An Tagen wie diesen

Abschluss am Jakobsbrunnen mit Lagerfeuer

21. März 2014  
19.00–24.00 Uhr  
in den ev. und kath. Kirchen  
in Karlsbad und Waldbronn

## Baumhauscamp im Schwarzwald

**Sie gingen in den Wald und bauten ein Baumhaus**

**Veranstalter: Evangelische Jugend im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land, Regio Karlsbad-Waldbronn**

*„Warum gehst Du in den Wald“, fragt der Vater. „Um Gott zu suchen“, antwortete der Knabe. „Aber – ist Gott denn nicht überall?“ „Er schon“, sagt das Kind, „aber ich bin nicht überall derselbe“. (Elie Wiesel)*

Willst du Abenteuer erleben und deine Träume verwirklichen? Wir auch! Gemeinsam bauen wir ein komplett bewohnbares Baumhaus in luftiger Höhe und erleben dabei uns selbst und die Natur auf ganz einzigartige Weise. Es wird Platz bieten zum zusammen Leben, Schlafen und Kochen. Schon mal in elf Meter Höhe geduscht? Du wirst ausgebildet im Baumklettern und in Seiltechnik. Erste Hilfe- und Sicherheitstechnik sind weitere Bereiche. Auch Bausicherheit und Werkzeugkunde werden wir dir baumhaus-spezifisch nahebringen. Der Schwerpunkt liegt im gemeinsamen Bauen.

Neben dem Bauen und vielen anderen Aktivitäten erleben wir auch besinnliche Momente und Lagerfeuerromantik. Die gute Gruppenatmo-

sphäre wird dich begeistern und für dein Leben prägen! Wir wollen dabei gemeinsam darüber nachdenken, was unser Leben eigentlich lebenswert macht. Diese **Lebenswerte** (Verantwortung, Vertrauen, Treue, Solidarität u.a.) ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere Tage, und damit wird uns Gott ziemlich herausfordern und verändern. Ein Abenteuer, das sich lohnt!

Dieses Lager richtet sich an männliche und weibliche Teilnehmer zwischen 15 und 18 Jahren, egal ob Scouttechnik-Profi oder Anfänger.

**Zeit:** 14.–23. August 2014

**Ort:** Schiltach im Schwarzwald

**Kosten:** 245 Euro

**Anzahlung:** 50 Euro bei Anmeldung

**Leitung:** Göran Schmidt, Reinhard Hauser, Jochen Fischer und Jonas Maurer und ein motiviertes Team

**TeilnehmerInnen:** Jugendliche ab 15 bis 18 Jahren

**Leistungen:** Übernachtung im Zelt/Baumhaus, Vollverpflegung, alles Material und Sicherheitstechnik. Anreise über private Fahrgemeinschaften

**Mindestteilnehmerzahl:** 7

**Höchste Teilnehmerzahl:** 30

**Veranstalter/Anmeldung:** Göran Schmidt, Evangelische Jugend Regio Karlsbad-Waldbronn, Weinbrennerstraße 9, 76307 Karlsbad

**Anmeldeschluss:** 25. Juli 2014



## **Hurra, wir leben noch... und brauchen Verstärkung!**

Die OJA! (Offene Jugendarbeit Ittersbach), das zarte Pflänzchen, welches so manche Dürre und stürmische Zeit durchlebt hat, reckt beharrlich ihre Knospe gen Himmel und will gehegt und gepflegt werden.

Wir, der Jugendtreff OJA! in den schönen Räumlichkeiten unter dem Dach des Ittersbacher Rathauses, suchen freiwillige Helfer und Betreuer.

Die OJA! öffnet unter sozialpädagogischer Leitung freitags zwischen 18 und 22 Uhr ihre Pforten.

Die Jugendlichen im Alter zwischen ca. 12 und 16 Jahren können dort spielen, kreativ sein, sich als DJ betätigen, Party feiern oder einfach nur chillen (auf gut deutsch: die Seele baumeln lassen).

**Wer Lust und Interesse hat, bei der OJA! mitzuwirken** und jung zu bleiben, ist herzlich willkommen und kann gerne vorbei schauen (Lange Straße 56) oder sich einfach melden unter Telefon 07248/932420 bzw. per E-Mail: [pfarramt@kirche-ittersbach.de](mailto:pfarramt@kirche-ittersbach.de) oder [info@oja-ittersbach.de](mailto:info@oja-ittersbach.de)



## Vorstellung des neuen Bezirksjugendreferenten



*Hallo Daniel, du bist noch ziemlich neu in unserem Bezirk, herzlich willkommen!*

*Viele Menschen kennen dich noch nicht. Wie möchtest du dich als Person unseren Gemeindemitgliedern in Ittersbach vorstellen? Wer bist du?*

Danke! Ich habe am 1. September 2013 als Bezirksjugendreferent in den (zu dem Zeitpunkt noch zwei) Kirchenbezirken Alb-Pfinz und Karlsruhe-Land begonnen, seit 1. Januar 2014 sind wir ja nun ein gemeinsamer Kirchenbezirk. Ich bin 31 Jahre alt, verheiratet mit meiner Frau Mona und war zuvor sieben Jahre im Kirchenbezirk Karlsruhe als Gemeindediakon in Hagsfeld. In meiner Freizeit reise ich gerne, mache gerne Sport und engagiere mich in der Einsatzabteilung und der Einsatzkräftenachsorge bei der Freiwilligen Feuerwehr in Stutensee, wo wir auch wohnen.

*Wieso und wie wurdest du Gemeindediakon?*

Ich wurde Gemeindediakon aus dem tiefen Wunsch heraus, Menschen in Kontakt mit einem lebensfrohen Glauben zu bringen. Zudem konnte ich mir ganz einfach keinen anderen Beruf für mich vorstellen. Meine theologische Ausbildung habe ich zunächst an der Evangelischen Missionsschule in Unterweissach und anschließend noch an der Evangelischen Hochschule in Freiburg gemacht.

*Dein Name erinnert an zwei biblische Personen, den Propheten Daniel und den Apostel Paulus. Welcher von beiden steht dir näher und warum?*

Ich glaube mir stehen beide gleich nah. Ich habe zum Einen eine sehr enge Verbindung zu meinem Vornamen. Daniel bedeutet: Gott richtet. Das empfinde ich als unglaublich befreiend. Ich muss mich nicht davon bestimmen lassen, was Menschen über mich sagen und wo sie vielleicht über mich richten. Ich bin froh, dass der gnädige Gott es ist, der mein Leben beurteilt.

Paulus imponiert mir vor allem als Person. Es ist ein geschickter Stratege, der mutig seiner Berufung folgt.

*Du warst zuletzt als Gemeindediakon tätig. Jetzt bist du als Bezirksjugendreferent nicht mehr nur für eine Gemeinde zuständig, sondern für viele. Worin siehst du die wesentlichen Unterschiede? Was hat dich besonders gereizt?*

Die wesentlichen Unterschiede sehe ich vor allen darin, dass ich nun in erster Linie nicht mehr aktiv in der regelmäßigen Kinder- und Jugendarbeit unter dem Dach einer Gemeinde, sondern auf Bezirksebene eher als eine Art Multiplikator tätig bin, wo es darum geht Mitarbeitende für ihre Arbeit in den Gemeinden vor Ort zu stärken und zu unterstützen. Ich merke, dass mir dabei gerade meine noch nicht allzu lang zurück liegende Perspektive und Erfahrung aus der eigenen Gemeindepraxis hilft. Neben dieser Multiplikatorentätigkeit bieten wir auf Bezirksebene auch eigene Veranstaltungen an, zu denen sich Jugendliche und Mitarbeitende aus den Gemeinden einklinken können. Hier möchten wir ein Angebot machen, das eine einzelne Gemeinde unterstützt und entlastet, wie zum Beispiel ein Jugendleitergrundkurs oder eine Freizeit. Gerne komme ich für ein Projekt gezielt auch einmal in eine Gemeinde. So freue ich mich darauf, am 18. Oktober zum Beispiel in eurem Jugendgottesdienst predigen zu dürfen!

*Was hast du im September in den beiden Bezirken, wo du deine Arbeit angetreten hast, vorgefunden?*

Ich habe im September zwei sehr unterschiedliche, aber auch zwei sehr starke Bezirke vorgefunden. Ich freue mich sehr darauf, dass die Kraft aus beiden Bezirken nun zusammen fließt.

*Seit Januar hat sich der Bezirk verändert. Gemeinden aus zwei ehemaligen Dekanaten sind nun in einem neuen,*

*für uns größeren Bezirk zusammengefasst. Wo siehst du in diesem Neuanfang besondere Herausforderungen oder Chancen?*

Ich bin ein Mensch, der grundsätzlich nach vorne und weniger zurück schaut. Daher sehe ich vor allem sehr viele Chancen. Zudem habe ich mich genau in diese Umbruchsituation hinein auf diese Stelle beworben. Mich reizt es sehr, hier an etwas Neuem mitgestalten zu dürfen. Für mich ist es ein Aufbruch. Ich glaube, dass sich beide bisherigen Bezirke sehr gut ergänzen können. Vieles ist jetzt unter einem gemeinsamen Dach. Und dennoch darf es auch weiterhin Dinge geben, die vielleicht nur in den Regionen beheimatet sind – und das auch weiterhin sein dürfen.

*Wie heißt es richtig: Bezirksjugendwerk Karlsruhe-Land oder Evangelische Jugend Karlsruhe-Land?*

Wir sind das Evangelische Kinder- und Jugendwerk Karlsruhe-Land (neu).

*Was ist dir im Moment das wichtigste Projekt? Warum und wie möchtest du dort Schwerpunkte setzen?*

Im Moment sind wir durch die Strukturreform noch sehr mit uns selbst beschäftigt. Das braucht viel Energie, die bisher noch nicht in Projekte fließt, die man dann von außen groß sieht. Mein Ziel ist, dass wir uns jetzt als Verantwortliche im Leitungskreis (LK) eine Struktur schaffen, in der wir die nächsten Jahre gut miteinander arbeiten können und wenig Reibungsverluste haben. Ein großer

Meilenstein dazu war die Bezirksvertretung/Bezirksjugendsynode am 30.01. in Blankenloch, wo der neue LK gewählt wurde.

*Welche Pläne und Träume hast du für deine weitere Arbeit?*

Ich träume von einer lebendigen Arbeit auf Bezirksebene, in der es keine Doppelstruktur gibt, die keiner braucht, sondern dass wir es schaffen, Gemeinden an den Stellen zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen, wo sie es jeweils ganz gezielt brauchen.

*Was motiviert dich? Was gibt dir Kraft?*

Vieles: Zum Einen fühle ich mich mit dem, was ich tue, am richtigen Platz. Ich fühle mich wohl bei meiner neuen Tätigkeit. Für mich hat das was mit Berufung zu tun. Zum Anderen erfahre ich im Moment auch sehr viel Ermutigung in den Gemeinden und auf Bezirksebene, ich habe das Gefühl Willkommen zu sein. Ich brauche aber auch den privaten Ausgleich. Den finde ich im Sport, bei Freunden, in meinem familiären Umfeld und bei meiner Frau. Und bei der Feuerwehr!

*Wo können wir Ittersbacher dir und deiner Arbeit begegnen?*

Ich freue mich, dass es schon einen für mich so positiven Kontakt nach Ittersbach gibt. Anfang November durfte ich ja schon bei euch in der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugend“ zu Gast sein, viele Mitarbeitende einmal persönlich kennen lernen und einfach mal hören, was euch so beschäftigt in eurer Arbeit. Solche Besuche prägen natürlich auch meine bezirkliche Perspektive. Schön, dass dieser Kontakt auch über Herrn Kabbe, Göran Schmidt, Nico und Timo Untereiner, die ja beide auch im Leitungskreis sind, oder jetzt auch über deine Anfrage für unser Interview lebt.

*Wie können wir aus Ittersbach dich bei deiner Arbeit unterstützen?*

Durch die gerade beschriebenen Begegnungen fühle ich mich schon sehr unterstützt. Ansonsten: Nehmt die Angebote der bezirklichen Arbeit in Anspruch und gestaltet sie weiter mit.

*Vielen Dank! Wir wünschen dir Gottes Segen für deine Arbeit und dich ganz persönlich und freuen uns schon jetzt auf die gemeinsamen Begegnungen.*

*Christian Bauer*





## Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für folgende Gaben, die wir bekommen haben:

Pfarrhaus	800,– Euro
Gemeindehaus	150,– Euro
Kirchenerhalt	120,– Euro
Gesangbücher	606,– Euro
Kirchenchor	150,– Euro
Beerdigungsschor	150,– Euro
Jugendarbeit	585,– Euro
Wo am Nötigsten	730,– Euro

Gott segne Geber und Gaben!

### Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten überweisen:

**Evang. Kirchengemeinde Ittersbach**, Konto Nr. 43 204 25 oder

**Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach**, Konto Nr. 136 369 07

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



## Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **9. März**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

*Fritz Kabbe, Pfarrer*



## JAHRESSAMMLUNG 2014 des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) in Baden für evangelische Minderheiten

Weltweit  
Gemeinden  
helfen  
**GAW**  
Baden



### **Gott nahe zu sein, ist mein Glück (Psalm 73, 28)**

Schöneres gibt es nicht, als Gottes Nähe zu erleben, – für jeden einzelnen, der das erleben darf – und für jede noch so kleine Gemeinde, die weiß: Auch wenn wir in der Fremde verstreut sind, haben wir bei Gott unsere Heimat!

Auch 2014 helfen wir Menschen in evangelischen Minderheitenkirchen, solch eine Heimat und Geborgenheit zu finden. Ob in einer Kirche, einem Gemeindehaus oder in einem Altenheim. Gottes Nähe lässt sich überall da finden, wo Menschen seine Nähe zulassen und sich gegenseitig in Gottes Nähe einladen. Wir legen Ihnen 2014 zwei Projekte besonders ans Herz:

### **EIN PLATZ FÜR'S LEBEN: ARME SENIOREN FINDEN IN RUKAI (Litauen) IHR ZUHAUSE**

Viele Rentner in Litauen haben buchstäblich zu wenig zum Leben. Mit 100 Euro Rente können sie nicht einmal für das Nötigste sorgen – schon gar nicht für ein Dach über dem Kopf. Die kleine lutherische Gemeinde in Rukai will ihr Pfarrhaus renovieren, damit dort einige kleine Wohnungen entstehen – für

einen Lebensabend in Würde und Sicherheit.

Bitte tragen Sie dazu bei, alten Menschen in Rukai auf diese Weise ein Zuhause zu schenken!

### **EIN PLATZ IN DER HERBERGE: DAS MUTTER-KIND-ZENTRUM „EL SEMBRADOR“ (Argentinien)**

Im Armenviertel La Unión bei Buenos Aires gibt es kaum „heile“ Familien. Oft erziehen die Mütter alleine – und müssen nebenbei Geld verdienen. Im Mutter-Kind-Zentrum finden sie einen Kindergarten, eine Anlaufstelle, einen Gemüsegarten und verschiedene Hilfsangebote. Hier wird Hoffnung gesät, wo Arbeitslosigkeit herrscht und kaum Perspektiven sind. In den letzten 30 Jahren ereigneten sich lange Risse in der Wand und schwere Wasserschäden, so dass dringend saniert werden muss.

Helfen Sie mit, diese kleine Oase der Hoffnung zu erhalten!

### **Ihr Konto zum Helfen:**

GAW in Baden, Kto.Nr. 506788 bei der  
EKK Karlsruhe, BLZ 520 604 10  
IBAN: DE67 5206 0410 0000 5067 88  
BIC: GENODEF1EK1

Für den EinBlick sprach Christian Bauer (C.B.) anlässlich der abgeschlossenen energetischen Sanierung im Pfarrhaus mit Inhaber Achim Lötterle (A.L.) und seinem Mitarbeiter Michael Christoph (M.C.) von der Schreinerei Lötterle sowie Pfarrer Kabbe (F.K.).

**C.B.:** *Wie fühlt es sich jetzt an, einfach hinter den Fenstern zu sitzen?*

**A.L.:** Von der Optik her ist das wieder eingekehrt, wie das Pfarrhaus im Ursprung mal war. Mir gefällt das. Es strahlt mehr Wärme aus.

**F.K.:** Auch für mich, der ich jetzt drin wohne, ist es schön. Ich hab zuerst ein bisschen Bedenken gehabt: gesiebte Luft, mit so vielen Sprossen drin. Aber es ist ein gutes Gefühl. Man sieht trotzdem noch sehr viel Natur, mehr als vorher, weil manche Fenster schon blind waren.

**M.C.:** Es ist wirklich ein ganz anderer Charakter geworden. Auf jeden Fall ist es entspannter, jetzt hier zu sitzen als die Fenster rauszumachen.

**C.B.:** *Das glaube ich gerne. Da steht natürlich ein ganzer Betrieb dahinter,*

*damit so etwas funktioniert, Schreinerei Lötterle. Wie viele Leute seid ihr denn?*

**A.L.:** Wir sind zwei Meister, zwei Gesellen, ein Lehrling, ein Praktikant, der einmal die Woche bei uns ist, und eine Bürokraft.

**C.B.:** *Das bedeutet viel Teamwork?*

**A.L.:** Ja, das muss im Handwerk allgemein so sein. Je nachdem arbeiten wir alle zusammen oder in zwei Gruppen. Das Pfarrhaus haben Marius und Michael überwiegend zu zweit gemacht. Das ist auch abhängig davon, wie groß die Baustelle ist. Und wenn sie bewohnt ist, ist das für uns schwieriger. Zügiger wäre für uns: Zwei könnten voraus die alten Fenster rausreißen und zwei gehen hintendrein mit den neuen. Hier haben sie immer in einem Raum die Fenster rausgemacht und die neuen rein, damit nicht so lange offen ist. Es ist ja auch eine ungeschickte Jahreszeit geworden. Das lag aber nicht in euren oder unseren Händen. Das hat andere Gründe gehabt. Wir hätten es gerne über den Sommer ge-

macht. Wobei wir ja jetzt trotzdem gute Temperaturen hatten.

**M.C.:** Zwei- oder dreimal war es schon frisch. Bei den Türen war es auch mal richtig kalt.

**F.K.:** Aber insgesamt muss ich sagen: Es war ein angenehmes Arbeiten. Die Männer waren klasse. Man hat aufeinander Rücksicht genommen und Sachen miteinander



Das Pfarrhaus mit den neuen Fenstern



Die Handwerker beim „Rausreißen“ der alten Fenster.

abgesprochen, und wenn in einem Raum gearbeitet wurde, dann waren halt zwei Fenster draußen, aber die Türen waren zu. Dann hat sich das Haus nicht ausgekühlt.

**M.C.:** Vermeiden kann man es natürlich nicht, dass man mal die Tür offenstehen lassen muss. Wenn das Haus bewohnt wird, ist es immer schwierig, auch vom Dreck her. Man hängt zwar ab, aber dann bläst der Wind. Aber wir haben uns abgesprochen, und das hat eigentlich auch ganz gut geklappt.

**F.K.:** Man muss auch sagen: Es ist sehr sauber gearbeitet worden. Und ein gewisses Maß an Dreck ist unvermeidbar.

**C.B.:** *Das ist ja klar. Schreiner ist*

nicht haben. Deshalb waren die Fenster hier reine Handelsware, aber ansonsten machen wir alles: Bodenbeläge, Decken, alle Arten von Möbeln, Badmöbel, Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, begehbare Treppen und Schränke, Haustüren, Zimmertüren. Wir decken ein komplettes Spektrum ab.

**M.C.:** Wobei es nicht nur Holz ist. Es gibt noch andere Werkstoffe: Glas, Lack...

**F.K.:** Kunststoffe gehören dazu...

**A.L.:** Wir arbeiten auch mit Polsterern zusammen.

**F.K.:** Sie haben für hier im Pfarrhaus ja auch eine Bilderkiste und einen Schrank gefertigt.

**C.B.:** *Dahinter steckt dann wohl nicht nur pures Handwerk, sondern auch künstlerische Begabung, oder?*

**M.C.:** Ja, das ist letztendlich unser Beruf. Das ist etwas Besonderes gewesen, das aus Massivholz herzustellen. Das macht halt auch Spaß.

**F.K.:** Und auch da war es wieder schön, dass es ein Miteinander war.





Der Schrank kann sich sehen lassen.

**M.C.:** Es ist halt auch viel schöner, das Produkt von Anfang an zu planen, zu fertigen und einzubauen. Das war jetzt bei den Fenstern nicht so. Klar, man hat sie ausgemessen, danach geguckt. Aber das ist dann anders, das Fenster reinzumachen. Es wird angeliefert, man nimmt es halt und baut es ein. Aber bei der Tür weißt du halt genau: Es war ein Kampf, bis es mal so weit war, dass sie zum Einbau kommt. Das ist einfach eine ganz andere Situation.

**C.B.:** *Ist es mit Bauteilen, die angeliefert werden, schwieriger?*

**A.L.:** Es arbeiten halt mehr Leute mit. Man misst es auf, gibt es ans Werk, da wird es wieder erfasst, dann kommt es wieder zurück, dann kontrollierst du... Und du bist im Geiste immer wieder auf der Baustelle und guckst: Wie ist die Einbausituation? Wie schräg sind die Wände? Das spielt alles mit eine Rolle. Wenn du selber was fertigst, kannst du auch mal einen Schrägschnitt machen. Das macht die Industrie weniger. Da brauchst du das kleinste Maß, und dann musst du mit Kleister arbeiten oder abdecken. Beim Neubau kommt es mal auf einen Zentimeter nicht an, weil danach wieder der Gips kommt. Das ist halt hier

schon umfangreicher. Hier im Pfarrhaus haben sie jedes Fenster individuell gemessen. Dann auch mit den Kippflügeln, die Sprosseneinteilung, der Sonnenstrahl... Es haben auch viele Leute mitgesprochen. Dr. Laun (Gebietsreferent der Denkmalpflege) hatte viele Wünsche, durch die es dann auch kostspieliger wurde. Für uns ist so eine Zusammenarbeit aber auch interessant und schön. Dann gehst du halt mal runter, besuchst ihn. Hier in der Kirchengemeinde zu arbeiten macht mir eh Spaß. Grad wo die Kirche renoviert wurde damals. Das sind schon markante Sachen, wenn du als Schreinerei, so wie wir bei der letzten Kirchenrenovierung, eine Kanzel machen kannst oder den Torbogen. Auch der Treppenlauf, oben die Empore, die Umrandung bei der Orgel sind von uns gebaut.

**C.B.:** *Es gibt also schon ganz viele Berührungspunkte mit der Kirchengemeinde, sowohl beruflich als auch persönlich?*

**A.L.:** Ja, auf jeden Fall. Ich gehe lieber in die Kirche, wenn ich dann auf unsere Kanzel gucke. Dann kommt mir



Architekt Rieger begutachtet mit einem Schreinerei-Mitarbeiter das Werk.

das wieder, wie es damals mit der Farbgebung war und so weiter... Man reift auch an gewissen Dingen. Wir arbeiten gerne mit den Leuten. Wir machen nicht im stillen Kämmerlein unsere Möbel. Für uns ist Mundpropaganda sehr, sehr wichtig. Deswegen war es mir auch wichtig, dass wir saubere, ordentliche Arbeit hinterlassen. Dann wird auch gut über einen geredet.

**C.B.:** *Wie ist denn abseits von irgendwelchen Baumaßnahmen privat euer Verhältnis zu eurer Kirchengemeinde? Habt ihr da einen Zugang?*

**A.L.:** Also, ich schon eigentlich.

**M.C.:** Ich hab auch einen Zugang, immer mal wieder.

**C.B.:** *Wie stellt ihr euch die Kirchengemeinde im Jahr 2020 vor?*

**A.L.:** Ich gehe davon aus, dass in der Kirche innen nichts verändert ist. Hier im Pfarrhaus auch. Ich sehe eine Veränderung im Gemeindesaal, damit der auch anders und besser genutzt werden kann.

**C.B.:** *Das ist jetzt das Bauliche. Und hat die Kirche, was das Leben in der Gemeinde angeht, in sechs Jahren andere Formen gefunden?*



Die Arbeit ist gut geworden... alle sind zufrieden.

Fotos: Fritz Kabbe

**A.L.:** Ich vermute mal, dass speziell hier in Ittersbach eine Verjüngung kommt, dass junge Leute herangezogen werden. Das sieht man an dir oder an Daniel Ochs. Ich sehe auch meinen Sohn Sven in Zukunft in so eine Position hineinwachsen, dass er vielleicht mal eine Gruppe leitet. Die Jugendlichen gleich nach der Konfirmation, wo sie schon in diesen Kreisen sind, zu halten, wäre schön, sei es vielleicht auch mit einem moderneren, besser ausgestatteten Gemeindehaus. Also wenn ich jetzt zum Beispiel an den Keller denke: Das ist für mich keine Atmosphäre.

**C.B.:** *Was wünscht ihr euch für eure persönliche Zukunft?*

**A.L.:** Dass Frieden herrscht, dass jeder sein täglich Brot hat, im Umfeld Ruhe ist. Mehr will ich nicht. Ich brauche keine Reichtümer. Die Arbeit machen, dafür entlohnt werden, dann hat sich's da eigentlich auch. Und vor allem Gesundheit...

**M.C.:** Das wollte ich auch gerade sagen: Dass wir gesund bleiben, dass nichts passiert, weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit meinem Chef. Besser kann das ja fast nicht werden.

**A.L.:** Also ich bin letztendlich zufrieden.

**M.C.:** Ja, bei uns ist das aber ähnlich. Ich wünsche mir das privat eigentlich auch, dass bei mir in der Familie alles so bleibt, wie es ist, und dass da nichts Schlimmes passiert.

**C.B.:** *Sehr schön. Dann hoffe ich, dass sich diese guten Wünsche für eure Zukunft erfüllen. Alles Gute und Gottes Segen!*

*Vielen Dank für das Gespräch.*





*Achim*  
***Lötterle***  
***SCHREINEREI***



***Individualität auf Maß!***

Telefon 07248/924725

Telefax 07248/924726

Mobil 0171/7544535

[schreinerei.loetterle@t-online.de](mailto:schreinerei.loetterle@t-online.de)

[www.schreinerei-loetterle.de](http://www.schreinerei-loetterle.de)



## Taufen

**Paul Philipp Dietz**

Eltern: Heike Dietz  
und Thomas Bretz  
*Psalm 23, 1*

**Lean Noel**

Eltern: André und Sabrina Brecht  
*Psalm 139, 5*

**Luca Yannik**

*Psalm 139, 5*  
und

**Chiara Angelina**

*Psalm 91, 11*  
Eltern: Steffen und Tanja Weiler

**Marie Charlotte**

Eltern: Oliver und Jasmin Eichberger  
*1. Mose 24, 40*

**Estefania Bentrup**

Eltern: Nadja Bentrup  
und Oliver Eichberger  
*Psalm 91, 11+12*



## Trauung

**Goldene Hochzeit**

**Wilfried und Elke Dann**

*1. Petrus-Brief 4, 10*



## Beerdigungen

**Ralf Gscheidle**, 63 Jahre

*Offenbarung 21, 4*

**Günter Windler**, 65 Jahre

*Psalm 37, 5*

**Ludwig Kappler**, 92 Jahre

*Psalm 103, 3*

Jesus

**Jesus Christus spricht:**

Daran werden alle erkennen,  
dass ihr meine Jünger seid:

**wenn ihr einander liebt.**

JOHANNES 13,35

MONATSSPRUCH  
MÄRZ 2014

### ***Was wären wir ohne Johannes?***

*Vieles hat mich aus dem Johannes-Evangelium geleitet, angeregt und herausgefordert. Einen dieser wichtigen Teile will ich aus meinen Johannes-Schätzen hervorholen. Es ist das 17. Kapitel. Jesus hat mit seinen Jüngern das Mahl gefeiert. Gerade Johannes bringt nun eine ganze Reihe Reden, die die Jünger auf das Kommende, also sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und seinen Weggang von den Seinen vorbereiten sollen. Jesus beendet diese Reden mit einem Gebet, dem hohenpriesterlichen Gebet. Die Kernbitte des Gebetes Jesu ist: „**damit sie alle eins seien.**“ (Job. 17,21a).*



*Wieso gerade diese Bitte? Der Streit unter den Christen zieht sich wie ein roter Faden durch die Kirchengeschichte. Es gab in der Kirchengeschichte auch wichtigen und richtigen Streit. Dann ging es darum den christlichen Glauben in seinem Zentrum zu verteidigen und zu bewahren. Aber es gab auch diese babylonische Sprachverwirrung unter den Christen, die zu unzähligen Spaltungen bis in unsere Zeit hinein führte.*

*Schon 1896 schreibt Ludwig Albrecht in der Auslegung des katholisch-apostolischen Katechismus „Die Kirche ist ‚**Eine**‘ und kann nur Eine sein. ... Trotz ihrer Zerrissenheit in viele Sekten und Parteien ist die Kirche in den Augen Gottes nur eine.“ (ders., Abhandlungen über die Kirche, Marburg 1982, S.22f). Die Kinder des himmlischen Vaters und die Geschwister des einen Bruders Jesus Christus gehören zusammen. Gott wünscht sich Frieden und Einheit unter seinen Kindern, auch wenn sie unterschiedlichen Kirchen und Gemeinschaften angehören. Die Bitte Jesu um Einheit ist auch meine Bitte geworden. Den achtsamem Umgang mit den Geschwistern aus anderen Kirchen und Gemeinden übe ich ein und werbe dafür in aller Unterschiedlichkeit respektvoll bis lebenswürdig miteinander zu leben.*

*Ihr Fritz Kabbe*

# DER NEUE KIRCHENGEMEINDERAT



Von links: Pfarrer Fritz Kabbe, Christian Bauer, Daniel Ochs, Agnes Brennfleck, Ralf Jütten, Sibylla Weber und Marita Dollinger.

Foto: Adelheid Kiesinger